

## **Bericht über die letzte Reise nach Südafrika Anfang September 2009**

### **1. Kinderkrippen in Port Elizabeth**

Die Rundreise zu unseren Projekten begann dieses Mal in den Townships von Port Elizabeth. Unser Helfer Len zeigte uns viele neue Kinderkrippen und Vorschulen, die Hilfe benötigen und die er mit Lebensmitteln, Knochen, Hühnchen, Spielzeug und Papier zum Malen und Schreiben versorgte. Er erklärte uns, dass er seine Hilfsmaßnahmen je nach Bedarf auch von früher unterstützten Kindergärten auf neue verlegen würde, wenn er feststellte, dass in den bisher versorgten Krippen entweder ein anderer Spender aufgetreten ist oder die Versorgung der Kinder als Vorschule durch den Wechsel von Personen nicht mehr gewährleistet ist. So transportiert er auch Container wieder ab, wenn er merkt, dass sie nicht für die Kinder benutzt werden, sondern eine andere Funktion als Abstelllager oder Büro bekommen haben. Ein großer Teil der Kindergärten war total überbelegt auf wenigen Quadratmetern. Es gab aber auch eine Vorschule, die ihre Zahl auf 25 Kinder begrenzt hatte. Hier trugen die Kinder richtige Schuluniformen und wurden nach einem richtigen Lernprogramm unterrichtet. Trotzdem fehlten diesen Kindern die regelmäßigen Mahlzeiten. Der monatliche Beitrag für den Besuch in einer Kinderkrippe liegt zwischen 40 und 80 Rand (4 bis 8 €) pro Monat, wobei die Frauen nie genau wissen, ob sie diesen Betrag auch wirklich erhalten werden.

Von den von uns unterstützten Einrichtungen besuchten wir die gelähmte **Meisi**, die wir mit Windeln und Lebensmitteln versorgen. Len brachte ihr dieses Mal einen Rollstuhl mit, dessen alter Besitzer gestorben war. Ob sie den auch benutzen würde, konnte Len nicht sagen, denn auch dieses Mal lag sie ohne Kleidung in ihrem Bett, obwohl Len ihr ständig neue Anziehsachen vorbei bringt.

**Ufunduzufe** hatte in der Zwischenzeit 2 Baustellentoiletten bekommen, die auch jede Woche 2 Mal entleert wurden. Alle waren sehr glücklich darüber, dass die Topfgeschichten damit vorbei waren.

**Nonqubela** empfing uns wie gewohnt mit großer Begeisterung und Lautstärke. Die Kinderzahl schien sich schon wieder erhöht zu haben.

Am nächsten Morgen regnete es, aber die Fahrt ging weiter durch den Township Motherwell. Auf Grund des Regens waren weniger Kinder in die Krippen gekommen, da bei Regen auch die älteren Kinder nicht zur Schule gehen und

auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen können. In den meisten Häusern regnete es durchs Dach. Alles war nass und feucht, und die Kinder drängten sich in einer Ecke auf engstem Raum, der einigermaßen trocken geblieben war. Der Boden im Township war so aufgeweicht, das wir aufpassen mussten, dass unser Auto sich nicht festfuhr und wir beim Aussteigen nicht im Matsch versanken.

## **2. SEED in Philippi/Kapstadt**

In Kapstadt begann unsere Rundreise mit der Besichtigung des Gemüsegartens in der Heinz Park Primary School. Da es während des Winters viel geregnet hatte, waren die Pflanzen sehr schön gewachsen. Der Garten machte einen gepflegten Eindruck. Man hatte inzwischen auch eine Wurmfarm zur Düngung der Pflanzen in einer ausrangierten Badewanne angelegt. Die entstehenden Flüssigkeiten wurden unter dem Ausflussloch als organischer Dünger aufgefangen. Geplant war im nächsten Monat ein „SEED-Market“ auf dem die Schüler Gemüse, Samen, frische und getrocknete Kräuter verkaufen wollten. Das Problem an dieser Schule ist, dass die Lehrer nicht viel Interesse an dem Gartenprojekt zeigen, seit der verantwortliche Lehrer die Schule verließ. Darum rechne ich damit, dass die Lehrer den Gemüsegarten nicht genug in den Unterricht einbeziehen und das Projekt zerfällt, wenn SEED sich in einem Jahr zurückzieht. Auch scheint die Gemeinde das Projekt nicht besonders zu unterstützen, was für den Erfolg eines Projektes unbedingt notwendig ist.

## **3. The Homestead (Straßenkinder)**

Das nächste Treffen fand mit Sandra Moreira, der Direktorin von The Homestead, statt. Sie übergab mir eine Mängelliste für das Heim unter den Brücken von Kapstadt, in dem Straßenkinder langsam wieder an ein normales Leben heran geführt werden, wenn sie das möchten. Die meisten Jungen waren von der Schule zurück, und es herrschte ein reges, lautes und bewegtes Leben in den engen Räumlichkeiten. Von unserer im Juni 2008 gegebenen Spende sollten 1800 Rand nicht wie geplant für Bettzudecken ausgegeben werden, sondern für die Anschaffung von Stühlen. Davon wusste Sandra nichts, weil sie bei unserem letzten Treffen nicht dabei gewesen war. Sie erklärte sich bereit nachzuforschen, wo dieses Geld geblieben war. Inzwischen schrieb sie mir, dass Charmaine Ihr die Sache mit den Stühlen bestätigt hat und die Stühle auch angeschafft wurden, was sie schriftlich an Hand eines Financial Reports auch belegen konnte.

#### **4. CASE in Hanoverpark**

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Hanover Park zu CASE, um hier die neue ganztägig angestellte Psychologin Sharon zu treffen. Wir hatten uns bereit erklärt, ihr Gehalt für zunächst 6 Monate zu übernehmen, nachdem unsere Helferin Kirsten sie interviewt und für geeignet gefunden hatte. Sharon betreut, berät und unterweist die Betreuerinnen in den Schulen von Hanover Park, die sich besonders um die auffälligen und aggressiven Kinder und Jugendlichen kümmern. Wir konnten ca. eine Stunde an einem Workshop teilnehmen, in denen diese Frauen ihre Nöte vorbrachten und beraten wurden, wie sie weiter vorgehen wollten. Es zeigte sich Sharons Professionalität und Erfahrung auf ihrem Gebiet in der Art wie sie beriet und die Frauen aufrichtete. Mein Eindruck ist, dass wir mit Sharon eine gute Wahl getroffen haben. Sie stärkt das Selbstbewusstsein der Betreuerinnen, die alle als Kinder oder Jugendliche seelischen und körperlichen Missbrauch in ihren Familien erfahren haben.

#### **5. Kinderheim St. Joseph**

Hier in diesem Heim für chronisch kranke Kinder traf ich mit dem Direktor für Resource Development Luis Medina zusammen. Er dankte uns für unsere Unterstützung, mit der ein Jahr lang alle Kosten für ein Kind bezüglich Bett, Unterkunft und medizinischer Versorgung abgedeckt werden.

Beim Gang durch das Haus begegneten wir vielen traurigen Fällen, aber die Kinder machten einen zufriedenen Eindruck auf uns.

#### **6. Kayamandi Legacy Center**

Unsere letzte Station war das Gemeindezentrum in Stellenboschs Township Kayamandi. Hierher kommen die Schüler nach der Schule, um Englischkenntnisse zu erwerben und zu vertiefen. Die Sprache in Stellenbosch ist afrikaans, so dass die meisten Kinder kein Englisch sprechen. Englisch ist aber die Voraussetzung für den Besuch weiterführender Schulen und für ein Studium. Um die Chancen einer guten Bildung für die Kinder aus dem Township zu erhöhen, unterstützten wir das Gemeindezentrum mit der Anschaffung englischen Lernmaterials. An einem Freitagnachmittag, wenn sich alle auf das Wochenende freuen, saßen hier viele Kinder eifrig und motiviert an den Tischen und arbeiteten. Nach der Aufforderung, uns etwas vorzulesen, wollten sie gar nicht wieder damit aufhören. Wir hoffen, hier noch mehr helfen

zu können. Dieses Projekt wird 100% von der Gemeinde unterstützt, was in Südafrika **die** Voraussetzung für den Erfolg eines Projektes ist.

## **7. Sonstiges**

Zum Schluss schauten wir uns in Kapstadt noch 2 Projekte an, die uns um unsere Unterstützung gebeten hatten. So trafen wir bei „Homesick“ in Mowbray Björn Stoll aus Bensheim, der uns seine Wirkungsstätte als Ersatzdienstleistender vorstellte. Die Organisation hat sehr wenig Geld, und die Volontäre hatten sich verpflichtet, Spender zu finden.

In Kayalitsha besuchten wir das Kinderheim Bophumelele, das von einer schwarzen Frau gegründet und weiterentwickelt wurde und innerhalb ihrer Gemeinde hoch geschätzt wird.

In Port Elizabeth trafen wir uns mit Jonas Schumacher aus Bensheim, dem Gründer von Masifunde und tauschten unsere Erfahrungen aus.